Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 235. Abendblatt. Donnerstag, den 24. Mai. 1866.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der König nahm gestern Vormittags die Vorträge des Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Hofrathes Borck und militärische Meldungen entgegen und arbeitete darauf etwa drei Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon, dem Chef des Generalstabes der Armee v. Moltke und dem Militär-Kabinet. — Mittags empfing der König den Besuch Sr. K. H. des Kronprinzen und Sr. H. des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha und begrüßte alsdann auf dem Anhalter Bahnhofe das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV., 1. pomm. Regiment Nr. 2 und auf dem Potsdamer Bahnhofe 2 Bataillone vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta auf dem Durchmarsche. Nach einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck fand im Königlichen Palais Tafel von 35 Gedecken statt, zu welcher Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg, der Ministerpräsident Graf Bismarck, die Generale v. Hermann, v. Schmidt, v. Griesheim, v. Voigts-Rheetz, v. Plonski, v. Alvensleben, v. Boyen, Keiser, v. Blumenthal, v. Loën, Graf v. d. Goltz rc. geladen waren.

— Se. Hoh. der Herzog von Gotha kehrte gestern Nachmittag mit Sr. K. H. dem Kronprinzen wieder nach Potsdam zurück. Der Herzog wird einige Tage am hiesigen Hofe verweilen, heute Nachmittag der Tauffeierlichkeit im Neuen Palais beiwohnen und während seiner Anwesenheit in Berlin im Kronprinzlichen Palais Wohnung nehmen.

— Die „Zeidl. Corr." schreibt: „Preußen hatte sich schon vor vierzehn Tagen, als der Kongreß zuerst in Anregung kam, für denselben ausgesprochen, weil dieser Gedanke durchaus seiner defensiven Stellung entspräche. Wie wir hören, dürften zunächst die zum Kongreß eingeladenen Mächte ihren Gesandten am Hofe der Tuilerien den Auftrag geben, die Kongreß-Berathungen zu führen. Bedeutende Hoffnungen auf ein Ergebniß werden bis jetzt keineswegs laut. Wie dem aber auch sein möge, so hält Preußen sich für verpflichtet, seine Friedensliebe zu erhärten, indem es sich auch von diesem Versuche nicht ausschließt."

— Die hannoversche Regierung hat der preußischen gegenüber neuerdings Erklärungen abgegeben, welche geeignet sind, die frühern Besorgnisse, Hannover möchte in einem bevorstehenden Kriege eine gegen Preußen feindselige Stellung einnehmen, vollständig zu beseitigen. (Pr. Corr.)

— Mit der Förderung der Angelegenheit der Darlehnskassen wird, wie die „Z. C." meldet, so schleunig vorgegangen, daß man sich der Hoffnung hingeben darf, es werde mit der Ausgabe der Darlehnskassenscheine binnen Kurzem begonnen werden. Auch hat die Regierung die erforderlichen Beschlüsse gefaßt, um etwa eintretenden Arbeitsstockungen mit Erfolg begegnen zu können.

— Nach der „K. Z." soll Frankreichs bezüglich des Kongresses vorausgesetzte, wenn auch nicht offiziell formulirte Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes des Papstes in Florenz auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen und sogar in London Bedenken erregen.

— Die „Kr.-Z." schreibt: „Mehrere deutsche Bundes-Regierungen beschäftigen sich noch immer mit der Mobilisirung ihrer Bundes-Kontingente, um, wie sie sagen, schleunigst den Anordnungen des Bundestages Folge leisten zu können, wenn derselbe die Mobilmachung der Kontingente beschließen sollte. Wie steht es aber mit dieser Erklärung? Die Bundesgesetze kennen nur den Krieg gegen das Ausland und die Exekution gegen ein Bundesglied. Ein Recht des Bundes, die Mobilmachung gegen ein Mitglied anzuordnen, bevor nicht ein förmliches Exekutions-Verfahren eingeleitet ist, existirt nicht. Sollte daher die Majorität am Bundestage einen Beschluß über die Mobilisirung der Bundes-Kontingente gegen Preußen beschließen, bevor sie das förmliche Exekutions-Verfahren eingeleitet und alle Bestimmungen der Exekutions-Ordnung erschöpft hat, so verletzt sie damit selber die Bundes-Verträge."

— Der „Norddeutsche Correspondent" in Schwerin schreibt: Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Man versichert, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seine Truppen auf preußischer Seite an dem Feldzuge Theil nehmen lassen wird." Es bedarf hiesigen (mecklenburgischen) Lesern gegenüber kaum der Versicherung, daß diese Nachricht vollkommen grundlos ist, da sie den unveränderten Friedensstand unserer Truppen vor Augen haben. Im Uebrigen verlautet glaubwürdig, daß Mecklenburg, falls der beklagenswerthe Konflikt zum Ausbruch des Krieges führen sollte, vollständige Neutralität beobachten wird.

— Ueber die letzten Vorgänge in der Bundesversammlung schreibt die „Prov.-Korr." Dieser neueste Schritt deutscher Mittel- und Kleinstaaten unterscheidet sich von dem früheren Antrage Sachsens dadurch, daß die Aufforderungen (abzurüsten) nicht mehr an Preußen allein, sondern gleichzeitig an Oesterreich und an Sachsen gerichtet werden sollen. Es ist somit dem früheren Beschlusse, dessen Spitze lediglich gegen Preußen gerichtet schien, keine weitere Folge gegeben. Man darf hieraus, sowie aus dem vorsichtigen Inhalt des neuen Antrags schließen, daß es den entschiedenen Gegnern Preußens bei den Berathungen in Bamberg nicht gelungen ist, eine feindliche Haltung gegen Preußen zur Geltung zu bringen, daß vielmehr die Rathschläge die Oberhand behalten haben, welche die übrigen deutschen Staaten eine vermittelnde Stellung zwischen Preußen und Oesterreich einnehmen lassen wollen.

Freilich würden diese Staaten den Bundesfrieden am Sichersten wahren helfen, wenn sie einerseits ihre Friedensmahnungen mit vollem Ernst an Oesterreich richteten, andererseits mit Bereitwilligkeit auf die Vorschläge Preußens in Betreff einer Reform des Bundes eingingen. Hierin allein wäre eine Bürgschaft für den Ernst und die Aufrichtigkeit ihrer Friedenswünsche zu finden."

— Die Direktion der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn macht bekannt, daß wegen der Militärtransporte vom 26. Mai bis 3. Juni zu dem von hier Morgens 6 Uhr und Abends 10 Uhr 30 Min. abgehenden Personen- und Eilzuge keine Billets über Magdeburg hinaus ausgegeben werden. Für Eil- und Frachtgüter nach Berlin und Thale und den zwischen liegenden Stationen, so wie den südlich belegenen Anschlußbahnen, kann die Lieferfrist nicht garantirt werden; Frachtgut wird vom 25. Mai bis 2. Juni nach Stationen westlich von Oschersleben und südlich von Magdeburg überhaupt nicht angenommen.

— Nach einer Mittheilung der Bahnverwaltung in Pirna ist die sächsisch-böhmische Bahn bis auf Weiteres für den Güterverkehr gesperrt.

— Die aus der „Schlesischen Zeitung" mitgetheilte Nachricht wegen Uebernahme eines Kommandos in der Armee durch Se. K. H. den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist, wie die „Kr.-Z." aus sicherer Quelle erfährt, unbegründet.

— In Bezug auf die Reise des Prinzen Karl von Hohenzollern nach Bukarest schreibt die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz": Die preußische Regierung ist ungeachtet der nahen Beziehungen des fürstlich hohenzollernschen Hauses zum preußischen Königshause an der unerwarteten Entschließung des Prinzen Karl unbetheiligt. Derselbe hat erst nach seinem Eintreffen in der Walachei eine Mittheilung darüber hierher gelangen lassen. Der Vorgang wird im Zusammenhange mit den sonstigen wichtigen Ereignissen und Verwickelungen dieses Augenblicks unzweifelhaft ein lebhaftes Interesse in Anspruch nehmen.

— In Dolzig werden Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen Friedrich von Augustenburg gemacht. Es scheint dies mit der Nachricht von einem beabsichtigten Abzug der österreichischen Brigade aus Holstein zusammenzuhängen.

— Wie aus mehrfach publizirten amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, werden in den Kreisen Schlesiens je 1 bis 2 Kompagnien Landwehr einberufen, welche eine besondere Truppe zur Vertheidigung der vom Militär nicht besetzten Landesgegenden bilden sollen. In Breslau hat der Polizeipräsident einen Aufruf erlassen, wonach diejenigen Wehrleute 1. und 2. Aufgebots, welche in Folge der jetzigen Geschäftsstockung arbeitslos sind, sich am 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, freiwillig Behufs Komplettirung zweier solcher Kompagnien stellen mögen. — In Frankenstein und Münsterberg werden sogar alle ehemaligen Infanteristen, welche in keinem Reserve- oder Landwehrverhältniß mehr stehen, also alle dem Landsturm angehörenden oder bereits aus diesem ausgeschiedenen Wehrleute, zur freiwilligen Bildung einer Truppe aufgefordert, die für den Fall des Krieges den Schutz gegen feindliche Streifkorps übernehmen soll.

Breslau, 22. Mai. Eine Anzahl hiesiger Damen aus allen Ständen hat einen schlesischen Central-Verein zur Anschaffung von Lazarethbedürfnissen gegründet. Der Aufruf zur Bildung von Zweigvereinen und zur Organisation der Privathülfe zur Pflege der Verwundeten wird in den nächsten Tagen erscheinen. — Ebenso werden bereits Vorbereitungen zur Bildung eines Comités zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien einberufener Landwehrmänner und Reservisten getroffen.

Aus **Ratibor,** 21. Mai, wird der „Bresl. Ztg." berichtet: Wir haben also jetzt offiziell die beruhigende Gewißheit, daß Ober-Schlesien nicht von Militär entblößt, nicht preisgegeben wird. Beherzigt hat jedoch, bis jetzt wenigstens, Niemand diese Zusage der Regierung. Niemand ist beruhigt. Privatleute und Beamte senden ihre Familie, ihr Silberzeug nach dem Norden, wo sie dieselben zu sichern glauben. Sogar das hiesige Kreisgericht hat beim Magistrat angefragt, ob die Bürgerschaft die Bewachung des Gefangenenhauses übernehmen werde, für den Fall, daß die Truppen die Stadt verlassen müßten. Vorläufig steht hier und in den umliegenden Ortschaften genug Militär, und sogar Artillerie. — Was sonst von Grenzüberschreitungen gemeldet wird, ist erfunden.

Aus **Dresden,** 20. Mai, schreibt die „D. A. Z.": Die täglichen Kosten der sächsischen Mobilmachung hört man auf 50,000 Thlr. veranschlagen, eine Summe, welche keineswegs das wirkliche Maß um ein Erhebliches übersteigen möchte. Ein bedeutender Mangel scheint bei der jetzt auf volle Kriegsstärke gebrachten Armee in Bezug auf Aerzte und Offiziere vorhanden zu sein. Bei einer Bataillonsstärke von über 1000 Mann müßten nach der Bundeskriegsverfassung wenigstens 20—21 Offiziere per Infanterie-Bataillon gerechnet werden, während thatsächlich kaum die Hälfte vorhanden ist.

Schweinfurt (Baiern), 18. Mai. Gestern befand sich ein Generalstabs-Offizier hier, um den Platz für das in der Nähe hiesiger Stadt zu errichtende Lager festzustellen. Bereits bis Dienstag werden die Pioniere eintreffen, um die Zelte aufzuschlagen und sonstige Vorkehrungen zu treffen. Das Lager wird vorläufig von 5000 Mann bezogen, aber so eingerichtet, daß der Stand jeden Tag auf 10,000 Mann erhöht werden kann. Es besteht aus einer Batterie Artillerie, die in den umliegenden Ortschaften untergebracht wird, 4 Bataillonen Infanterie aus den Garnisonen Bayreuth, Bamberg und Würzburg, und dem 8. Jäger-Bataillon zu Aschaffenburg. Das Kommando hat General Hagens von Bayreuth. (Auf dem Lechfelde wird ein zweites Lager errichtet.)

Wien, 21. Mai. In unmittelbarer Nähe der Residenzstadt Wien, nahe der Donau, wird ein etwa fünf Stunden umfassendes verschanztes Lager errichtet. Die Arbeiten hierzu sollen binnen 6 Wochen vollendet sein. Eine zweite kleinere Verschanzung wird zur Deckung der Donaubrücken bei Floridsdorf (eine Stunde von Wien) angelegt.

Pesth, 21. Mai. In den Abgeordnetenkreisen herrscht (nach einem Telegramm der „A. Z.") angeblich die Ueberzeugung, daß die Forderungen des Landtags in kürzester Frist befriedigt werden würden. Graf Majlath würde andernfalls seine Entlassung einreichen. Die Zimmer für JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin in der Burg werden schleunigst hergerichtet.

Aus Oesterr.-Schlesien, 20. Mai, berichtet die „Schl. Ztg.": Der heutige Tag bringt uns quasi den Belagerungszustand. Der Verkehr ist fast vollständig gehemmt. Militär und Krieg, das ist die Parole des Tages. Die bürgerlichen Geschäfte werden immer mehr zurückgedrängt, der Handel stockt und die Fabrikation fängt an zu feiern. Truppenmärsche einen Tag und alle Tage, bald Husaren, bald Infanterie, das ist das abwechselnde Einerlei des Tages. Die Grenze ist aller Orten in Schlesien in den kleinen Blockhäusern der Bauern so mit Militär angefüllt, daß ein Bataillon vom Regiment Erzherzog Joseph, welches für die Grenzdörfer bei Schwarzwasser bestimmt war, den Befehl erhielt, in Biala vorerst zu bleiben. Seit dem heutigen Tage wird auf der Nordbahn nur noch ein einziger kombinirter Güter- und Personenzug gehen, weil die Bahn von den Militärzügen zu stark wird in Anspruch genommen werden. Die Bahnverwaltung und Leitung der Züge ist ebenfalls vom heutigen Tage in militärische Hände übergegangen, um bei ausbrechenden Feindseligkeiten die Fahrten sofort einzustellen und die stets mitgeführte militärische Besatzung zu verwerthen. Dabei ist dem gesammten Militär längs der Grenze, sowie in den Grenzstädten bis Skotschau und Bielitz herab der Befehl zugegangen, sich jederzeit bereit zu halten, um über die Grenze zu marschiren. Die Aufstellung des Hauptheeres ist bedingt durch die drei Festungen Theresienstadt, Josephstadt, Olmütz. Pardubitz wird als das Hauptquartier des Kommandeurs der Nordarmee, Feldzeugmeister Benedek, bezeichnet. Endlich ist noch ein drittes Heer in einem verschanzten Lager bei Olmütz aufgestellt.

Ausland.

Paris, 21. Mai. (K. Z.) Alles lechzt nach Frieden und als Brücke aus der jetzigen Ueberfluthung von Kampflust der Kabinette nach einem Kongresse. Aber es wird derselbe, wenn er ins Leben tritt, auf die Umrisse von Berathungen für drei im voraus festgesetzte Fragen beschränkt, und folglich mehr den Charakter von Konferenzen ad hoc erhalten, also weder von allen jenen Mächten beschickt, welche die Verträge von 1815 unterzeichneten, noch von den Ministern selbst in Person geführt werden. Es werden nur die sechs großen europäischen Mächte vertreten sein, nämlich Frankreich, dessen Hauptstadt Sitz der Berathungen und dessen Minister des Auswärtigen den Vorsitz führen wird; ferner England und Rußland als Unparteiische, sodann Oesterreich, Preußen und Italien als streitende Parteien, und vielleicht auf Oesterreichs Wunsch noch der deutsche Bund als mitleidender Theil, so daß, wie einst in London für den Baron Beust-Waldheim, ein Stuhl frei wird. Daß die leitenden Minister erscheinen werden, scheint nicht wahrscheinlich, würde jedoch, wenn es geschähe, als neues Friedenszeichen gelten dürfen. Daß Preußen „im Prinzipe" eingewilligt, wird hier laut der „France" zuerst bekannt, und diese Friedfertigkeit wird ihre Wirkung nicht verfehlen, wenn sie fernerhin Probe hält. Rußlands Antwort wurde gestern in Paris auf Dienstag oder Mittwoch erwartet, kann jedoch auf telegraphischem Wege schon halboffiziell vorher angezeigt werden. Wenn die „France" meldet, sobald die von den drei Neutralen vorgelegten Grundsätze gutgeheißen wären, werde Mittheilung an Oesterreich, Preußen und Italien gemacht werden, so bezieht sich auch dies nur auf den feierlichen Menuettschritt des diplomatischen offiziellen Verkehrs, während der Telegraph zwischen den Kabinetten ein schnelleres Frage- und Antwortspiel ermöglicht. Da die Schwierigkeiten, welche namentlich in der Findung einer Territorial-Kompensation für Venetien liegen, ungeheuer sind, so setzt man hier noch immer wenig Vertrauen in die lösende Kraft der Verhandlungen, zumal man der Konferenz- und Waffenstillstandsversuche gedenkt, die von 1813 her alle europäischen Kriege einzuleiten pflegen. Daß mit jedem Tage der Knäuel des Brennstoffes dicker wird, lehrt auch das Pulsfühlen der Holländer, Limburg aus dem deutschen Verbande herauszuschälen. Die Annäherungen zwischen dem Haager Hofe und den Tuilerieen werden sichtbar intimer. König Leopold II. hat sich beeilt, den holländischen Kronprinzen „mit einer Herzlichkeit, die sehr bemerkt ward, zu empfangen", um mit der „France" zu reden: ja, „König Leopold und der Prinz von Oranien haben einander das Wort gegeben. sich nächstens wieder zu besuchen". Uebrigens schwimmt der Kaiser Napoleon in Friedens- und Freundschaftsversicherungen, und der Kriegs-Minister muß sogar im „Moniteur de l'Armee" erklären, alle Gerüchte von Kriegsvorbereitungen, die französischerseits getroffen würden, seien grundlos. Erst ganz kürzlich noch durfte bekanntlich der „Courrier de Marseille" unverwarnt von „beträchtlichen Vorkehrungen" reden, die von den Militärbehörden in Nizza getroffen würden, wie auch ganz offen Meldungen von Truppenbewegungen durch die französischen Zeitungen gingen. Das ist nun alles nicht wahr, wenigstens vorläufig nicht.

Paris, 21. Mai. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Prinz Napoleon in diesem Augenblick in Frankreich wieder eine bedeutende Rolle spielt; alle Blätter, welche mit dem Prinzen in Verbindung stehen, verlangen mehr oder minder stark, daß Frankreich sofort Italien unterstütze, d. h. sich direkt am Kriege gegen Oesterreich betheilige. Ob der Prinz sich jetzt wieder nach Italien begiebt, ist noch nicht gewiß; seine Gemahlin, die Prinzeß Clotilde, befindet sich guter Hoffnung. Die Rüstungen Italiens sollen übermorgen beendet sein, und Niemand zweifelt hier an dem Ausbruch des Krieges. — Prinz Mustapha-Pascha, Bruder und präsumptiver Erbe des Vicekönigs von Egypten, wurde mit großer Aufmerksamkeit empfangen und hatte gestern Audienz bei dem Kaiser.

— Heute verbreitete sich das Gerücht, Finanzminister Fould habe seine Entlassung eingereicht. Das bedarf der Bestätigung;

sein Rücktritt würde jedenfalls die „Geschäftswelt“ außer Fassung bringen.

Florenz, 22. Mai. Die Nachrichten aus Italien lauten immer kriegerischer. Die Pariser „Liberte“ will erfahren haben, daß die italienische Flotte im Meerbusen von Cattaro erscheinen werde, und sie sagt: Die Meinung hat sich in Italien verbreitet, daß dieser Meerbusen zu den „freien Meeren“ gehöre, auf denen jede Flotte nach Belieben sich bewegen kann. Aber wir glauben auch zu wissen, daß Oesterreich deu Meerbusen als ein „geschlossenes Meer“, das zu seinem Gebiete gehöre, betrachtet. Es existirt in der That ein österreichisches Dekret vom 6. Mai 1854, dem zufolge die Mündungen des Cattaro als Kriegshäfen erklärt werden, und es keinem Kriegsschiffe erlaubt ist, die Spitze von Ostra und Janitza zu passiren, um in die inneren Gewässer zu gelangen, so daß die italienische Flotte, wenn sie in dem Meerbusen erscheint, durch die Batterien der Forts San Giovanni und Castelnuovo empfangen werden wird. So würden die Feindseligkeiten begonnen haben, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, und Oesterreich hätte den ersten Schuß gethan. — Garibaldi wird in diesen Tagen in Florenz eintreffen. Der italienische Divisions-General Griffini hat einen Tagesbefehl an seine Truppen veröffentlicht, der gerade so friedlich lautet, als der des Generals Benedek.

— In Florenz sind während der letzten Tage 19 Kirchen und Klöster von den Militärbehörden für Truppeneinquartierung requirirt. In Bologna okkupirte das Militär das große Dominikaner-Kloster.

Bukarest, 14. Mai. Am gestrigen Tage hat die Wahl des Fürsten in der Kammer stattgefunden, und, wie dies mit Bestimmtheit vorauszusehen war, ist der Prinz Karl von Hohenzollern zum Fürsten gewählt worden. Von 116 Anwesenden haben 110 für den Prinzen gestimmt, 6 jedoch sich der Abstimmung enthalten. Von den 67 Moldauischen Deputirten waren 39 anwesend, mithin absolute Majorität vorhanden. Ehe zur Abstimmung geschritten wurde, verlas der Ministerpräsident eine an ihn gerichtete Depesche des Prinzen von Hohenzollern, in welcher derselbe sich bereit erklärte, die Wahl anzunehmen. Wie man hört, hat der Prinz jedoch die Bedingung gestellt, eine Leibgarde von 3000 Mann mit sich zu bringen (?), und es wäre allerdings sehr zu wünschen, daß er von dieser Bedingung unter keinen Umständen abgeht, da, wie ich mich bereits früher geäußert, auf die Ergebenheit der Armee kein großer Verlaß ist und die Mehrzahl der Offiziere den demo kratischen Ideen vollständig huldigt. Nach dem Schluß der gestrigen Sitzung vereinigten sich die Deputirten zu einem großen Bankett, an welchem die Mitglieder der Statthalterschaft und des Ministeriums, so wie eine große Anzahl der höheren Offiziere Theil nahmen; während dieselben noch bei der Tafel saßen, wurde ihnen von der Volkspartei ein Fackelzug gebracht, und Hurrahs ertönten bei dieser Gelegenheit für den neuen Fürsten, so wie für die Deputirten. Ein großer Theil der Stadt war illuminirt und auf allen öffentlichen Plätzen ertönte Musik znr Feier der Wahl. Der Enthusiasmus steigerte sich fortwährend und die Volksmassen, welche in den Straßen auf- und abwogten, wollten kein Ende nehmen. Auch zu den Konsulaten der Garantiemächte begab sich der Fackelzug und brachte Hochs auf die betreffenden Mächte aus.

Aus **Chile** sind folgende Nachrichten eingetroffen: Ein Erlaß der Regierung hat verfügt, daß es fortan neutralen Schiffen, die mit dem spanischen Geschwader verkehren, untersagt sein soll, an irgend einem Punkte des Staatsgebiets anzulaufen. Die gesammte spanische Flotte ist von Valparaiso abgesegelt, um die nördlichen Häfen einschließlich Callaos zu bombardiren. Die Entrüstung gegen den englischen Gesandten hat sich durch Aufkündigung der von ihm gemietheten Wohnung kundgegeben, so wie durch die allgemeine Weigerung, ihm ein anderes Haus zu überlassen. Durch das Bombardement von Valparaiso sind, wie jetzt konstatirt ist, zwei Menschen getödtet und acht verwundet worden; 157 Regierungs-Magazine mit Ausländern angehörigen Gütern in einem Werthbetrage von über acht Millionen Dollar wurden vernichtet. Eine Note des dänischen General-Konsuls, worin dieser erklärt, daß Dänemark Spanien für den, dänischem Eigenthum zugefügten Schaden verantwortlich mache, hat der spanische Admiral sich anzunehmen geweigert.

Pommern.

Stettin, 24. Mai. Zum Zweck der Landlieferungen ist von der hiesigen Regierung der zehnjährige Durchschnittspreis für Brod, Fleisch, Stroh, Heu und Hafer kalkulatorisch festgestellt und den Landräthen mitgetheilt.

— Die „N. St. Z.“ wundert sich, daß ihre Sonntags-Nummer von Polizeibeamten in öffentlichen Lokalen wegen eines Gedichts von Robert Prutz mit Beschlag belegt ist, — wir können uns nach Lesung der blutrothen Terzinen über diese Maßregel nicht sehr wundern.

— Eine Arbeitsfrau aus Bredower Antheil begleitete gestern Morgen ihren Mann, ein Ladenmädchen ihren Geliebten, zwei ausrückende Reservisten, auf den Bahnhof. Trotz des Abschiedsweh's musterte das Mädchen das Kostüm der Leidensgefährtin und erkannte das Kleid derselben als ein ihr vor wenigen Tagen erst gestohlenes. Die bis dahin unbescholtene Frau wurde sofort verhaftet; — mit welchen Gefühlen der Reservist nach dieser Scene wohl abgefahren ist!

— Gestern wurde ein Bauernfänger verhaftet, der einem eingezogenen Füsilier vom 14. Regiment, einem Müller aus Greifenhagen, 2 Thaler im Kümmelblättchen abgeschwindelt hatte.

— Der Berliner Wollmarkt findet vom 19—23. Juni statt.

— Dem Vernehmen nach werden die einberufenen Landwehrleute des zweiten Aufgebnts sämmtlich wieder entlassen. Dagegen sollen die Ersatz-Reservisten einer Superrevision unterworfen und resp. eingestellt werden.

— Die Betriebs-Einnahmen der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft pro 1865 betragen für die Bahnstrecken:

Berlin-Stettin-Stargard	1,671,174 Thlr.,
Stargard-Cöslin-Colberg	404,935 Thlr.,
Angermünde-Stralsund, Züssow-Wolgast, Stettin-Pasewalk	565,339 Thlr.

— Die „Kr.-Z.“ schreibt gestern: Das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 kam heute Mittag in drei Extrazügen, jeder ungefähr 45 Waggons stark, von Stettin hier durch Berlin und erhielt auf dem Anhalter Bahnhof Mittagbrod. Die Waggons waren sämmtlich dritter Klasse und die Mannschaften finden darin mit Bequemlichkeit Platz. Zur Speisung der Truppen ist der große Güterschuppen nach der Militärstraße zu eingerichtet; den ganzen Speicher entlang rechts und links Reihen von breiten Bänken aufgestellt. Anschläge an den Wänden zeigen, wo große Kessel mit Trinkwasser und Wannen mit Spülwasser aufgestellt sind. An fünf oder sechs Stellen sind Büffets aufgeschlagen, wo die Mannschaften zu billigen Preisen (das Seidel $1\frac{1}{2}$ Sgr.) Bier und Kümmel, Weißbrod, belegte Butterbrode und Cigarren erhalten. Am westlichen Ende des Speichers, zu dem von den Schienen viele Aufgänge führen, ist die fliegende Küche erbaut. Hier sind 12 Kessel eingemauert, der größte 200 Quart haltend, in denen die Bouillon dick mit Reis gekocht wird. Nach dem Aussteigen treten die Mannschaften, in Mantel und Mütze, in Reihe mit ihren Kochgeschirren an die aufgestellten Fleischständer heran, erhalten hier Jeder $\frac{1}{2}$ Pfd. gut gekochtes kräftiges Fleisch und sodann in der Küche 1 Quart Suppe, mehr als Bedürfniß, denn oft nehmen zwei Mann nur die eine Ration; Salz wird ihnen besonders zugetheilt; mit diesem Proviant treten sie dann in den Speicher, wo auf den Bänken die Mahlzeit gehalten wird. Offiziere beaufsichtigen die ganze Austheilung, die mit großer Schnelle und, wie schon angedeutet, sehr reichlich geschieht. Die ganze Einrichtung, unter Leitung des Bahnhofs-Baumeisters Gocht, eines früheren Pionier-Offiziers, ausgeführt, ist überaus proper und zweckmäßig.

Um 10 Uhr Vormittags traf das erste Bataillon ein und nahm in der oben beschriebenen Weise seine Mahlzeit. Bei der Ankunft des zweiten Bataillons auf der Verbindungsbahn, bald nach 12 Uhr, war das erste mit dem Essen fertig und die Mannschaften stellten sich in dem Fahr-Anzug (Mantel und Mütze) vor ihrer Wagenkolonne auf, die Musik auf dem rechten Flügel. Gegen halb 1 Uhr erschienen die Königlichen Prinzen (JJ. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht Sohn, Prinz Alexander und Prinz Georg) mit der Generalität. Se. Maj. der König traf um $12\frac{3}{4}$ Uhr ein und schritt, von der Regimentsmusik mit der Nationalhymne und von den Truppen mit lautem Gruß empfangen, an der Front entlang zur Besichtigung des Bataillons. Dann versammelte Se. Maj. die Offiziere um sich und redete sie an, worauf das Bataillon die Waggons bestieg und der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Ein donnerndes Hurrah! und der Ruf: „Gott segne Se. Majestät!“ begrüßte den König, wie Waggon auf Waggon an Ihm vorüberfuhr, und hallte noch weit her vom Ausgange des Bahnhofes zurück, während Se. Majestät Sich in Begleitung der Prinzen und der Suite in den Speicher begab, wo noch ein Theil des 2. Bataillons seine Mahlzeit hielt, und denselben ganz durchschritt. Se. Majestät erschienen überaus freundlich, sprachen fortwährend mit einzelnen Soltaten und besichtigten die getroffenen Einrichtungen.

Die Begeisterung der Mannschaften zeigte sich überall, und das frische kräftige Aussehen derselben, sowie ihre heitere, muntere Stimmung erfreuten allgemein. Nachdem Se. Majestät auch noch die Offiziere des Bataillons angeredet hatten, grüßten Allerhöchstdieselben noch wiederholt die bereits aufgestellten Kompagnien, bestiegen dann, von dem Hurrah der Soldaten und des Publikums begleitet, den Wagen und verließen mit den Königlichen Prinzen den Bahnhof.

— Von Berlin aus wird geschrieben: Dem Vernehmen nach wird das pommersche Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) Nr. 5 am 27. d. M. hier durchpassiren, um südwärts befördert zu werden. Die vier Eskadrons treffen in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis $1\frac{1}{4}$ Uhr Mittags auf dem Stettiner Bahnhof hier ein und werden von dort ohne Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach dem Anhalter Bahnhof transportirt, woselbst sie mit Frühstück resp. Mittag verpflegt werden. Am 28. d. M. trifft zu denselben Fahrzeiten das 3. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 14 hier ein. Das 2. Bataillon 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 trifft am 24. d. M., von Nakel kommend, Abends 6 Uhr 40 Min. auf dem niederschlesischen Bahnhofe hier ein, wird auf der Verbindungsbahn nach dem Anhaltischen Bahnhofe befördert und geht von dort aus um 8 Uhr Abends weiter nach Erfurt. Ferner treffen am 25. d. M. in den ersten Morgenstunden das 1. und 2. Bataillon vom pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42 hier ein; das 1. wird früh von 1 Uhr bis 2 Uhr 15 Min., das andere von 3 Uhr bis 4 Uhr 15 Min. mit Kaffee verpflegt. Das Füsilier-Bataillon desselben Regiments folgt dagegen erst am 25. d. M. Abends hier durch und verbleibt von 7 Uhr bis 8 Uhr 15 Min. auf dem Anhaltischen Bahnhofe.

— Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat auch ihrerseits als Thatsache konstatirt, daß Trichinen durch Siedhitze (80 Gr. R.), ja schon durch die Temperatur des gerinnenden Eiweißes (60 Gr. R.), sowie durch längere Einwirkung von Kochsalz in konzentrirter Form getödtet werden.

— Das Obertribunal hat kürzlich die Frage verneint, ob der Ehemann befugt ist, seine Frau einzusperren? Jemand, der widerrechtlichen Einsperrung seiner Frau angeklagt und wegen Freiheitsberaubung verurtheilt, hatte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Das Obertribunal wies diese zurück.

— Nach dem Ministerial-Reskripte vom 8. Juli 1830 ist das Aufblasen des Fleisches Seitens der Fleischer nur in dem Falle gestattet, wenn sie sich dazu eines Blasebalges bedienen. Hiergegen wird in den meisten Fällen gefehlt. Außer der Konfiskation des Fleisches wird die Verletzung dieser Vorschrift mit einer Geldstrafe bis zu 5 Thlr. geahndet. Die Herren Fleischermeister werden wohl thun, sich dieser Anordnung zu fügen, da mit Strenge auf Befolgung derselben gesehen werden wird.

Stargard, 23. Mai. Am 1. Pfingstfeiertage, Mittags 1 Uhr, brach in dem $\frac{3}{4}$ Meilen von hier gelegenen Dorfe Hansfelde Feuer aus, welches mit reißender Schnelligkeit ca. 13 Gebäude (Wohnhäuser und Ställe zusammengerechnet) in kurzer Zeit einäscherte und dadurch 15 Familien obdachlos wurden. Wie verlautet, sollen einige Knaben des Dorfes die Veranlassung gewesen sein, indem sie ein Bund Stroh angezündet haben, andererseits wird behauptet, daß es in einem der abgebrannten Häuser ausgekommen sei. Der furchtbare Windsturm trieb die Flamme von Haus zu Haus mit einer solchen Schnelligkeit, daß nur wenige der Unglücklichen etwas von ihren Habseligkeiten retten konnten. Die meisten sind unversichert.

Vermischtes.

Breslau. [Großes Gruben-Unglück.] Am 17. d. M. ist die Louisens-Glück- und Gute-Traugotts-Grube durch hereinbrechende Gewässer total zu Grunde gerichtet, und für mehrere Jahre, vielleicht für immer vernichtet, da, wenn die Gewässer sich ferner so vermehren, 1000 Quadrat-Fuß per Minute Zufluß, die Grube niemals trocken gelegt werden kann. Elfhundert Bergleute, mit ihren Familien über 3000 Köpfe, sind brodlos. Louisens-Glück förderte das letzte Jahr 500,000 Tonnen Kohlen; die Vorrichtungen waren so getroffen, daß man dieses Jahr 2,000,000 Tonnen fördern konnte und wollte, da sich die ausgezeichnete Qualität der Kohle, von welcher ausschließlich Wien sein Gas bereitet, eines vorzüglichen Absatzes trotz der schlechten Zeiten erfreute. Millionen werden in dieser Grube begraben, der ganze Ort, die Kaufleute und Handwerker erwerblos geworden, denn wenn der Zufluß des Wassers aufhört, sind $3\frac{1}{2}$ Jahre nöthig, die Gewässer mit den vorhandenen Maschinen auszupumpen, ehe wieder Kohle gefördert werden kann. Ein Grubenbrand ist gar nichts im Verhältniß zu einem solchen Wasserdurchbruch. Woher die Wasser kommen ist nicht ermittelt, ob ein unterirdischer See durchgebrochen, was Viele behaupten, oder die Gewässer des Przemzaflusses hereinbrachen, ist noch nicht ausgemacht.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Berlin: „Unser Wieprecht wurde in der Nacht vom 17. zum 18. um $1\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich aus dem Schlafe geweckt; eine telegraphische Depesche aus Neapel überraschte ihn: „Bitte umgehend per Post via Schweiz zu senden preußische Nationalhymne, Partitur für Militärmusik“. Meister Wieprecht setzte sich sofort in Thätigkeit und Morgens um 7 Uhr ging die Partitur, zugleich mit dem Preußenliede und der Borussia, kostenfrei nach dem Süden.“

Elberfeld, 20. Mai. Heute feiert Ferdinand Freiligrath in London das Fest der silbernen Hochzeit. Die Freunde des Dichters in unserer Schwesterstadt Barmen, wo Freiligrath längere Zeit lebte und einige seiner schönsten Lieder schrieb, haben dem Jubelpaare einen Silberpokal und einen poetischen Gruß gesandt. Von Seiten der Kölnischen Freunde des verbannten Poeten wurde für passende Füllung des Bechers mit edlem rheinischen Rebensafte Sorge getragen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 23. Mai, Nachmitt. Die Direktion der Staatsbahn macht öffentlich bekannt, daß der Güterverkehr auf den sächsischen Staatsbahnen bis jetzt keinen Augenblick gesperrt, behindert oder beschränkt worden ist.

Stuttgart, 23. Mai. Heute ist die Ständeversammlung eröffnet worden. Die Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß eine friedliche Lösung noch durch die Reform des Bundes und dadurch, daß man gegen Schleswig-Holstein Gerechtigkeit ausübe, möglich sei; wenn nicht, würde Würtemberg mit seinen Verbündeten fest einstehen für das Recht.

Stuttgart, 23. Mai, Nachmitt. Der Ständeversammlung sind zwei Gesetzesvorlagen zugegangen; die erste stellte die gesammte Landwehr zur Verfügung des Kriegsministers, die zweite fordert für eine sechsmonatliche Feldaufstellung einen Kredit von 7,700,000 Gulden.

Paris, 23. Mai, Abends. Der heutige „Abendmoniteur“ schreibt in seinem Tagesbericht: „Um ihren Schritten einen ersprießlichen Charakter beizulegen, hielten es Rußland, England und Frankreich für nothwendig, die Fragen, welche der Konferenz vorgelegt werden sollen, namhaft zu machen. Die drei Kabinete wollen sich nicht zu Schiedsrichtern der Streitigkeiten aufwerfen, sondern nur eine gewisse Basis für die Berathung anbieten und Debatten herbeiführen über diejenigen Punkte, welche nach ihrer Ansicht die Ursache des Zerwürfnisses bilden. Die Mächte sind gegenwärtig einig über die Form der Note, welche sie nach Wien, Berlin, Franlfurt und Florenz zu richten beabsichtigen. Es ist Grund anzunehmen, daß sie baldigst in der Lage sein werden, diese wichtige Mittheilung den Regierungen zukommen zu lassen, für welche sie bestimmt sind.

Die heutige „France“ sagt: Die Antwort Rußlands wird noch erwartet. Wenn dieselbe eingetroffen ist, wird es noch einiger Tage bis zur Absendung der Kollektivdepesche bedürfen. Das Zustandekommen der Konferenz ist wahrscheinlich, doch dürfte sie schwerlich vor Ablauf von 20 Tagen zusammentreten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Hilke de Vries, Kätt von Hjburg; Stradella, Ziepke von St. Davids; Emma, Brumm von Tayport; Rapid, Lemm von Sunderland; Bertha, Schakow; Hans, Schakow von Newcastle; letztere 4 löschen in Swinemünde. Wind: SW. 4 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Mai. Witterung: bewölkt. Temperatur + 9° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen flau, loco pr. 85pfd. gelber 55—63 Rt bez., mit Auswuchs 32—54 Rt bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli $62\frac{1}{2}$, $61\frac{3}{4}$ Rt bez., Juli-August 64 Rt bez., September-Oktober $64\frac{1}{2}$ Rt Gd.

Roggen anfangs matt, schließt fest, pr. 2000 Pfd. loco $38\frac{1}{2}$—41 Rt bez., (Mai-Juni gestern 39 Rt bez.), Mai-Juni u. Juni-Juli $38\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$, 39 Rt bez., Juli-August $40\frac{3}{4}$, 41 Rt bez. u. Gd., August-September $41\frac{1}{2}$, 42 Rt bez u. Gd., September-Oktober 42, $42\frac{1}{4}$ Rt bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 36—$40\frac{1}{2}$ Rt bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 27—28 Rt bez., 47-50pfd. Mai-Juni 29 Rt bez., Juni-Juli $29\frac{1}{4}$ Rt bez.

Erbsen 40—48 Rt bez.

Rüböl etwas matter, loco $13\frac{1}{6}$ Rt bez., $13\frac{1}{2}$ Rt Br., abgelaufene Anmeldung 13 Rt bez., Mai $13\frac{1}{8}$, 13 Rt bez., Mai-Juni 13 Rt bez., September-Oktober $11\frac{1}{3}$ Rt bez., Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $12\frac{1}{2}$ Rt bez., succ. Lieferung $12\frac{1}{4}$ Rt bez., Mai-Juni $12\frac{1}{3}$ Rt Br., Juni-Juli $12\frac{5}{12}$ Rt bez. u. Gd., Juli-August $13\frac{1}{8}$ Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Hafer, 300 Ctr. Rüböl.

Hamburg, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco flau, geschäftslos. Auf Termine ruhig. Pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 107 Bankothlr. Br. u. Gd., per Juli-August 110 Br., 109 Gd. Roggen loco ruhig, matt. Ab Danzig pr. Mai 64 gefordert, 63 bez. Auf Termine ruhig. Pr. Mai-Juni 5000 Pfd. netto 73 Br., $72\frac{1}{2}$ Gd., pr. Juli-August 74 Br. u. Gd. Oel pr. Mai geschäftslos, pr. Oktober $25\frac{3}{8}$ bez. Kaffee und Zink leblos. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 23. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen geschäftslos, Tendenz fester. Rapps und Rüböl geschäftslos und unverändert.

London, 23. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen nominell zu Montagspreisen. Frühjahrsgetreide geschäftslos und unverändert. — Wetter schön.